

Jahrbuch
2014/2015

Impressum

Nikolaus-Lenau-Lyzeum Temeswar
Deutsche Spezialabteilung
Str. Gheorghe Lazăr Nr. 2
RO – 300078 Temeswar
Tel.: 0040 256 290 987

Redaktion: Lorette Cherăscu
Korrektur: Elisabeth Brădiceanu-Persem

Umschlaggestaltung: Gabriel Găman
Foto auf der Rückseite: alte Postkarte aus 1908

© 2015
Editura Artpress Timișoara
ISBN:

Inhalt

Jahresrückblick	5
Grußwort	5
Die LehrerInnen der DSA im Schuljahr 2014/2015	8
Interview mit Frau Sigrid Kadur	10
Frau Kadurs Geburtstagsfeier	13
Das Schuljahr 2014/2015 im Überblick	15
Die Klassen stellen sich vor	16
Das Autoporträt der 9 MI	16
10 MI	20
Unsere liebe 11 MI	22
12 MI	25
Abi, Abschied, Abschluss	27
Ergebnisse des Abiturjahrgangs 2015 und Studiengänge ...	27
Abschlussrede	29
Maturantenball 2015	33
Eindrücke vom Abiball 2015	35
Literaturbegabte unter uns	36
Elsa-Lucia-Kappler-Wettbewerb	36
Zukunftsvorstellungen	38
Die Nationalphase der Spanischolympiade 2015	44
A la une 2015	45
Schulprojekte	47
Schüleraustausch mit dem Reismann-Gymnasium	47

Eine unvergessliche Woche in Weimar	49
Studienfahrt der 11 MI nach Wien	53
Berufsinfozentrum Wien (BIZ)	56
Die Technische Universität Wien	59
Ein Praktikumstag bei Dräxlmaier	61
„Die Zeit ist kaputt“ – eine Erich-Kästner-Revue	62
Die Zeit ist kaputt	65
Mission erfolgreich beendet!	66
Schultraditionen machen Spaß	69
Der Schratzenball	69
Weihnachtsfeier der DSA	71
„Kunst ist überall.“	73
Schöner Tag für Fußball	76
Absolventenbericht	79
10 Jahre danach	79
Verein der Ehemaligen und Förderer der DSA	85

Jahresrückblick

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

im August 2014 war es endlich soweit und das Abenteuer Rumänien konnte beginnen. Ich sollte nun die neue Aufgabe als Leiterin der Deutschen Spezialabteilung beginnen und freute mich sehr darauf.

Die ersten Fragen der Schülerinnen und Schüler betrafen immer den Grund, warum ich mich denn für Rumänien entschieden habe. Ich wollte nun tatsächlich in den Kulturraum Banat, der mir sowohl als Deutsch- wie auch als Geschichtslehrerin sehr bekannt ist.

Die Erfahrungen, Gewohnheiten und auch Erwartungen, die ich aus Deutschland mitbrachte, mussten nun in Einklang mit dem rumänischen Schulalltag und auch mit der Schulordnung gebracht werden.

Da war es für mich neu, dass bis in die hohen Jahrgänge hinein die Schülerinnen und Schüler aufstehen und grüßen, wenn die Lehrerin den Raum betritt. An die Frage:

„Brauchen Sie Hilfe?“ gewöhnte ich mich sehr schnell. Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und Kreativität in allen Bereichen 😊 kennzeichnen die rumänischen Schülerinnen und Schüler. Auffällig sind die Freundlichkeit und die positive lebensfrohe Stimmung, die man häufig spürt.

Es geht in erster Linie, egal wo auf der Welt, um die Schülerinnen und Schüler, die es auszubilden zu begleiten gilt. Vor dieser Aufgabe standen Frau Mischke und ich alleine, allerdings zu unserem großen Glück, begleitet durch die rumänischen Kolleginnen Lorette Cherăscu und Simona Lobonț, die mit mir die Fächer Deutsch und Geschichte erfolgreich unterrichteten.

Eine der größten Herausforderungen stellten allerdings die räumlichen Gegebenheiten dar. Wir fanden in der Technischen Hochschule mit dem Lyzeum eine neue Bleibe, damit befand sich die Lenauschule an vier Standorten. Das bedeutet schon eine besondere logistische Herausforderung. Und es ist unschwer zu erahnen, dass wir uns alle freuen, wenn das Kollegium räumlich wieder zusammenrückt.

Ich hoffe, liebe Leserinnen und Leser, dass all die schulischen und außerschulischen Aktivitäten, die aus den Beiträgen dieses Jahrbuchs sprechen, Ihr Interesse finden wird.

Mein herzlicher Dank gilt Frau Lorette Cherăscu und ihrem Team, die wieder mit viel Engagement am Zustandekommen dieses Jahrbuchs gearbeitet haben.

Sigrid Kadur, Leiterin der Abteilung



Die neue Leiterin in ihrem Büro

(Foto: Timeea Păcală)

Die LehrerInnen der DSA im Schuljahr 2014/2015

Frau Sigrid Kadur	Leiterin der Spezialabteilung	Deutsch in 11 MI Geschichte in 12 MI und 11 MI
Elena Wolf	Leiterin der Schule	Physik in 11 MI und 12 MI
Martina Mischke	stellvertretende Leiterin der DSA/ Oberstufen- koordinatorin	Mathematik in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI
Angela Avrămuț		Sozialwissenschaften in 11 MI
Daniela Bandur		Chemie in 11 MI und 12 MI
Eva Boros		Biologie in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI
Heidrun Blume		Deutsch in 9 MI und 10 MI Geschichte in 9 MI
Cecilia Catona		Französisch in 10 MI
Lorette Cherăscu	Jahrbuch	Deutsch in 9 MI und 12 MI Deutsch Wahlfach in 11 MI
Dorina Ciuhandu		Rumänisch in 10 MI
Adrian Cosma		Sport in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI

Laura Laurențiu	Klassenleitung 10 MI	Englisch in 9 MI, 10 MI und 11 MI
Daniela Marcu		Spanisch in 9 MI und 10 MI
Carmen Oancea		Rumänisch in 9 MI und 12 MI
Codruța Petrașcu		Chemie in 10 MI
Codruța Pop	Klassenleitung 11 MI	Rumänisch in 11 MI
Mirela Popa		Erdkunde in 9 MI und 10 MI
Adrian Răduș	Klassenleitung 9 MI	Physik in 9 MI und 10 MI
Dumitru Roșca		Geografie in 12 MI
Violeta Ruican		Informatik und TIC in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI
Cristian Șandor	Klassenleitung 12 MI	Englisch in 12 MI
Gabriela Țenchea		Französisch in 9 MI

Danke für Ihren Einsatz!

Interview mit Frau Sigrid Kadur, der neuen Leiterin der DSA

Warum haben Sie die deutsche Spezialabteilung aus Temeswar beziehungsweise Rumänien gewählt?

Es ist gar nicht so leicht, diese Frage zu beantworten. Ich wollte unbedingt nach Osteuropa oder Süd-Osteuropa und Temeswar ist mir bekannt, weil hier die Nobelpreisträgerin Herta Müller herkommt und das Abitur in der Lenau-Schule gemacht hat und weil ich eben als Geschichtslehrerin weiß, dass hier eine deutschsprachige Gegend ist.

Können Sie uns einige persönlichen Daten über sich sagen?

Ich bin am 9. Januar geboren. Ich komme aus Essen, habe drei Kinder, zwei Töchter und einen Sohn, und ich habe zwei Enkel. Mein Lieblingsessen aus Rumänien ist Geflügelleber mit Kartoffelpüree und Zwiebel, aber auch „sarmale“ mit „mămăliguță“. Besonders gern esse ich Suppe. „Ciorba de legume“ ist meine Lieblingssuppe.

Welche Erwartungen hatten Sie von der Spezialabteilung?

Ich habe nur gedacht, dass ich hier sehr motivierte Schüler und Schülerinnen habe und das stimmt auch. Ich möchte ehrgeizige Schüler unterrichten, die auch etwas werden wollen. Ich habe mit netten Schülern gerechnet, die sehr leistungsstark und motiviert sind.

Wie scheinen Ihnen die Rumänen?

Sie scheinen mir freundlich..., unglaublich freundlich und hilfsbereit und man kann jeden fragen, wenn man ein Problem hat. Sie sind wirklich durchgängig freundlich.

Was vermissen Sie aus Deutschland?

In erster Linie, glaube ich, meine Enkel. Also die Familie. Aber ansonsten habe ich alles da.

Was finden Sie positiv und negativ an unserem alten Schulgebäude?

Also negativ war natürlich, dass die Umbauarbeiten den Unterrichtsbetrieb aufgehalten und ganz massiv gestört haben. Wir hatten Staub, viel Lärm und das war nicht gut. Mir persönlich gefiel an der alten Schule nicht, dass ich und die Spezialabteilung im Erdgeschoss waren und die

Schulleiterin im ersten Stock war. Es ist schon besser hier, in dem jetzigen Gebäude, wir haben sehr gelitten unter diesen Umbauarbeiten. Ansonsten finde ich positiv, dass man sehr schnell bei den Klassen ist, man sieht sich ja viel im Haus, das finde ich sehr wichtig, und positiv ist auch, dass mir jeder Schüler, wenn er mich sieht, „guten Tag“ sagt.

Warum haben Sie die Lenau-Schule gewählt, denn es gibt noch eine deutsche Spezialabteilung in Bukarest?

Ich wollte tatsächlich in den Westen, weil hier ein Vielvölkergebiet ist. Da gibt es doch viele Ungarn, Serben, Deutschen, es gibt viele Nationalitäten. Ich habe auch eine direkte Verbindung mit Temeswar-Dortmund, also das heißt, ich bin auch sehr schnell zu Hause, aber der Hauptgrund war, dass ich hier in dieses westliche Gebiet wollte. Man muss auch wissen, was mir angeboten wurde. In Bukarest zum Beispiel war keine freie Stelle. Wenn ich aber hätte entscheiden müssen, hätte ich mich für Temeswar entschieden.

Danke für das Interview!

Isabella Dan, Ariana Lucaciu, 9 MI

Frau Kadurs Geburtstagsfeier

Wir freuten uns alle, gerade Frau Sigrid Kadurs 60. Geburtstag zum ersten Mal an dem Nikolaus-Lenau-Lyzeum feiern zu können. Alle Schüler der DSA versammelten sich, um ihr einen schönen Geburtstag zu wünschen und brachten die im Vorfeld bestellte Torte.

Nachdem die Geburtstagslieder gesungen wurden, kam die Zeit, die Torte zu genießen. Obwohl wir kein geeignetes Messer auftreiben konnten, fanden wir heraus, dass auch ein Lineal eine Torte genau so gut schneiden kann! Wir freuen uns, Frau Kadur als Lehrerin und neue Leiterin der DSA an unserer Schule zu haben und hoffen, dass wir auch das nächste Schuljahr so schön feiernd miteinander verbringen können!

Andrei Ardelean, 11 MI



Die Torte wird angeschnitten

(Foto: privat)

Das Schuljahr 2014/2015 im Überblick

15.09.2014	Beginn des Schuljahres
23.-30.09. 2014	Schüleraustausch Paderborn 10 MI
09.-17.10.2014	SchulBrücke
24.10.2014	Erich-Kästner-Revue
25.10.2014	Banater Lehrertag
14.11.2014	Schratzenball
26.11.-03.12.2014	Pilotprüfungen der 12 MI in Deutsch, Geschichte und Mathematik
14.-18.11 2014	Spezialabteilung geräumt
03.-05.12.2014	gesamte Lenau-Schule geräumt
17.12.2014	Weihnachtsfeier der DSA
20.12.2014- 03.01.2015	Weihnachtsferien
02.-06.02.2015	Semesterferien
27.02.2015	Maskenball
06.03.2015	Abitur Geschichte
09.03.2015	Abitur Deutsch
11.03.2015	Abitur Mathematik
11.-18.03.2015	Schüleraustausch Paderborn 9 MI
06.-11.04.2015	Studienfahrt Wien/ Klausenburg 11 MI
13.-17.04.2015	Osterferien
11.-15.05.2015	Betriebspraktikum 10 MI
25.05.2015	Rumänischprüfung schriftlich
27.05.2015	Gaudeamus, Maturantenball
29.05.2015	Bankett
08.06.2015	Rumänischprüfung mündlich
13.-16.06.2015	Abiturprüfungen mündlich
18.06.2015	Zeugnisausgabe Abitur
19.06.2015	Schuljahresende

Die Klassen stellen sich vor

Autoporträt der 9 MI

Florin ist eine offene, kreative Person, die jeden zum Lachen bringen kann und die gute Musik hört.

Radu ist eine lustige Person mit einer künstlerischen Persönlichkeit. Er hat eine große Vorliebe für Fotografie.

Oti ist sehr freundlich und sie ist immer hilfsbereit.

Dani ist einer der lustigsten Kollegen aus der Klasse, er findet immer einen Grund zu lachen und macht gute Witze.

Dragoş ist eine spaßige und freundliche Person. Wenn es aber nötig ist, kann er auch ernst sein.

Larisa ist nett, immer hilfsbereit, wenn man in Not ist. Sie liebt Animé und spielt gerne am Computer. Sie kennt sich gut in Informatik aus.

Oana ist ein lebenslustiges, dynamisches Mädchen, das die Leute um sich herum mit ihrer guten Laune ansteckt. Ich persönlich liebe sie.

Andrei ist ein freundlicher Mensch. Er ist sehr aktiv in der Stunde, hat viele Freunde, auch wenn er manchmal ein bisschen arrogant wirkt.

Isa ist eine freundliche Person, die immer gut gelaunt und sehr talentiert in Zeichnen ist. Es ist unmöglich, Isa nicht zu lieben.

Anto ist trotz ihres schwarz-weißen Äußeren eine „bunte“ Person ☺.

Andreea ist sehr fröhlich. Sie lacht immer und deshalb sind alle um sie herum froh. Sie liebt es, Schokolade zu essen. Ich bin sehr froh, dass sie meine Freundin ist.

René ist eine Person, die sich gut in Musik auskennt, er hat aber keine Sängerstimme, deswegen ist er ein DJ. Außerdem ist René fröhlich, intelligent, freundlich und elegant.

Andreia ist eine unserer neuen Klassenkameraden. Obwohl ich sie noch nicht seit langer Zeit kenne, kann ich behaupten, dass sie eine lustige und ruhige Person ist.

Erik ist eine nette, lustige Person und ein guter Freund, der sehr gut Counter Strike spielt, aber schlecht in CS GO ist.

Ariana ist eine lustige, freundliche Person, die immer froh ist und gut zeichnen kann.

Bianca ist ein Lächeln in einer klugen und schönen Verpackung ☺.

Livia ist eine gute Person, die sich um andere Menschen kümmert.

Sascha trägt manchmal ein Spiderman-Kostüm und wirkt damit lustig.

Ştefan ist nicht nur ein kleines Genie, sondern auch unglaublich nett, freundlich und er hat gute Manieren.

Antonia ist eine energiegelade, intelligente und witzige Person. Außerdem singt sie schön. Sie ist vertrauenswürdig und ich bin froh, dass ich sie kennengelernt habe.

Alisia ist diejenige Person, die immer lacht und andere zum Lachen bringt. Sie ist künstlerisch begabt und beeindruckt uns mit ihren Klavierkenntnissen.

Silvia hat ein wunderschönes Lächeln, das mich immer froh macht und mir positive Energie gibt. Es gibt keine Worte, die sie wirklich beschreiben, aber es gibt einige Adjektive, die zu ihr passen: klug, nett, hilfsbereit.

Felix ist der Junge, der nicht zuhört und danach fragt, was wir machen müssen. Trotzdem ist er ein guter Schüler, der neugierig ist und etwas lernen will. Er ist der Beste in Erdkunde und ein guter Junge.

Maria ist eine intelligente Kollegin.

Teo ist eine intelligente und freundliche Person. Zuerst dachte ich, sie sei sehr ruhig, aber mit der Zeit bemerkte ich, dass sie sehr witzig und eine gute Freundin ist.

David ist witzig, hoch, er liebt es zu reisen, er isst viel Döner, kann nicht ohne Gaming leben und fühlt sich sehr gut unter deutschen Jugendlichen.

Die 9 MI



Die 9 MI in ihrem Klassenraum vor ihren Deutsch-Plakaten

(Foto: Dennis Neferu)

Florin Andoni, Radu Berariu, Otilia Brînda, Daniel Cercega,
Dragoş Ciortea, Larisa Cojocaru, Oana Coroiu,
Andrei Cristescu, Isabella Dan, Antonia Ehling,
Andreea Gogu, René Iamrik, Andreia Juravle, Erik Kun,
Ariana Lucaciu, Bianca Maliţa, Livia Miclăuş,
Alexandar (Sascha) Müller, Ştefan Pîrje, Antonia Popescu,
Alisia Pricop, Silvia Stroe, Felix Suma, Maria Tănasie,
Teodora Oance-Török, David Vega Fackelmann
Klassenlehrer: Adrian Răduş

10 MI

Im Saal 29 im Lenau-Lyzeum fingen wir, die MI-Klasse, die zehnte Stufe an. Im Gegensatz zum letzten Jahr waren wir weniger Schüler.

Unter Staub und Lärm der Bauarbeiten war es meistens schwer, uns zu verständigen, doch man hat uns trotzdem nicht davon abhalten können, eine harmonische Klasse zu sein. Im Dezember wurde unser Zusammenhalten verstärkt, denn mit vereinten Kräften sind wir umgezogen. Im neuen Gebäude war die Atmosphäre unserer Klasse immer gastfreundlich. Suppen, Kaffee, Tee und Kuchen charakterisierten unsere Klasse. Musik durfte auch nicht fehlen, auch wenn einige Lehrer davon genervt wurden.

Sobald der Sommer kam, fühlte man im sechsten Stock seine unausstehliche Wärme. Unsere Lösung war ein Ventilator und anschließend eine Wasserschlacht.

Das Ende des Schuljahres verlief gut und man kann sagen, dass die zehnte Klasse ein Erfolg war.

Alexandra Nesici, 10 MI



Die 10 MI in ihrem Klassenraum

(Foto: Dennis Neferu)

Robert Azar, Moira Catona, Eric Criste, Patricia Cuțui,
Teodora Dan, Denisa Dragomir, Andreea Fetescu,
Roxana Fetescu, Teodora Ivoniciu, Cornelius Mîcșă Grecu,
Ovidiu Miron, Tudor Morariu-Brînzei, Dennis Neferu,
Alexandra Nesici, Vanda Pavel, Cosmina Popa,
Fabian Purtător, Larissa Purtător, Paul Rusu,
Alison Schmirler, Edward Sombătean, Alex Stănescu-Bellu,
Mara Străin, Cristian Sugár, Rebeca Tomeci,
Alisa Vărșândan
Klassenlehrerin: Laura Laurențiu

Unsere liebe 11 MI

Los geht's, Klasse 11! Und in diesem Jahr hektischer denn je und mit zwei neuen Kollegen, Andrada und Nicolas. Kaum fing dieses Schuljahr an und wir mussten aus unserem Hauptquartier im Erdgeschoss ausziehen. Schweren Herzens zogen wir dann in die erste Etage um. Es dauerte aber nicht lange, bis wir uns auch da gemütlich machten, sei es auf unserer eigenen „Parkbank“ oder auf unseren Sportmatratzen.

Kurze Zeit später dann die Hiobsbotschaft: Wir müssen wieder unsere sieben Sachen packen und umziehen. Mit vereinten Kräften halfen wir beim Räumen des Informatiklabors und der Spezialabteilung. Dies, wie unerwartet es auch scheinen mag, hat uns als Klasse sehr zusammengeschweißt. Wir arbeiteten wie ein richtiges Team und die Arbeit ging ganz leicht von der Hand. Von jetzt auf gleich waren wir schon in unserem neuen Zuhause im neuen R-Gebäude der UPT.

Die Tatsache, dass wir uns so gut verstanden, kam sehr gelegen, weil die „Școala Altfel“-Woche folgte. In dieser unternahmen wir eine Studienfahrt nach Wien zusammen mit Frau Mischke, unserer Klassenlehrerin Frau Pop, Frau Boros und einigen Schülern aus der 11 N-Klasse.

Wir sind nicht nur ein eingespieltes Team, wir sind auch sehr kompetent. Erwähnenswert sind folgende Schüler: Alexandra Tulcan, Eveline Körösi, Jacqueline Szeibert, Laura Alexa, Maria Damian, Meda Moşiu, Renate Wolfer, Roxana Sîrbu, Bogdan Sala, Christian Curiac, Cristian Macovei und Radu Gherman. Sie nahmen an verschiedenen Projekten und Wettbewerben teil, wie zum Beispiel an der SchulBrücke Weimar 2014, European Classes 2015, an dem Französisch-Wettbewerb „A la une“, an der Deutscholympiade, an der Olympiade „Lectura ca abilitate de viaţă“, an verschiedenen Chemie-, Wirtschafts- und Informatik-Wettbewerben.

Jacqueline Szeibert, 11 MI



Die 11 MI mit ihrer Klassenlehrerin

(Foto: Lorette Cherăscu)

Laura Alexa, Cristina Alexandru, Andrei Ardelean,
Iulia Bîrsilă, Andra Bostan, Andrada Chiș, Christian Curiac,
Maria Damian, Daiana Doboșan, Denisa Doboșan,
Radu Gherman, Diana Giurgea, Eveline Körösi,
Cristian Macovei, Marco Masut, Meda Moșiu,
Mark Muntean, Teodora Muntean, Timeea Păcală,
Nicolas Popa, Bogdan Sala, Mark Sandu, Roxana Sîrbu,
Sergiu Stoica, Jacqueline Szeibert, Alexandra Tulcan,
Renate Wolfer

Klassenlehrerin: Codruța Pop

12 MI

Nach vier Jahren sind wir endlich da, am Ende eines neuen Kapitels, zusammen, kurz vor dem Abi, und fragen uns, was wir alle danach machen werden. Vier Jahre zusammen, jeden Tag in der Schule. Während des Unterrichts haben wir den Stress und alle Probleme vergessen. Die ständige Wiederholung des Satzes: „wir haben keine Zeit dafür“ war unser neues Motto. Aber nach vier Jahren sind wir dieselben geblieben, verrückt, freundlich, und meistens nicht so leicht zu begeistern. Wir haben aber zusammen für die schönen Momente in unserer kleinen Familie gekämpft und jeden Tag als ein neues Abenteuer betrachtet.

Jetzt, ein paar Monate später, mit bestandenem Abi und jeder an der Uni, vermisse ich die Gefühle, die wir jeden Morgen empfanden, als wir das Schulgebäude sahen, und unser Lächeln, mit dem wir uns in unserem Klassenzimmer begegneten. Die besten Erinnerungen sind die, die in unserem „Zuhause“ entstanden.

Irina Demetrescu, 12 MI



Die 12 MI mit einigen Lehrern der DSA bei ihrem Abschlussball

(Foto: privat)

Andreea Baghina, Ioana Berariu, Horia Berariu,
Christoph Bucher, Ioana Bugarin, Timea Cisma,
Irina Demetrescu, Gabriel Găman, Andreea Gașpar,
Sebastian Gherheș, Oxana Grosseck, William Hubert,
Patric Jivan, Oliver Kiss, Robert Kömöz, Christa Kumbach,
Edith Leah, Valentin Mărginean, Sonia Palade,
Rareș Pătruică-Bărdaș, Iulia Pop, Beatrix Popoviciu,
Raluca Simniceanu, Vlad Șirli, Erwin Weber
Klassenlehrer: Cristian Șandor

Abi, Abschied, Abschluss

Ergebnisse des Abiturjahrgangs 2015 und Studiengänge

Punkte	D	RO	Studienort und -fach
172	1,0	10	Universität Cambridge, England Psychologie und Verhaltensstudien
158	1,2	9,67	FH Technikum, Wien Mechatronik/ Robotik
155	1,3	9,56	Royal Academy of Dramatic Art, London, England
147	1,5	9.26	Polytechnische Universität Temeswar Informatik, Automatisierung und Computerwissenschaften
142	1,7	9,07	Universität Wien Wirtschaftswissenschaft
141	1,7	9,03	Universität Wien Politikwissenschaften
140	1,7	9,00	Universität Wien Wirtschaftsinformatik
139	1,8	8,96	FEEA Temeswar Wirtschaftsinformatik und Rechnungswesen in deutscher Sprache
138	1,8	8,92	Universität Southampton, England Informationssysteme und Technologische Informatik
130	2,0	8,62	Universität Wien Wirtschaftsinformatik
129	2,0	8.58	Universität Wien Germanistik-Anglistik
125	2.1	8,43	Medizin- und Pharmazieuniversität Victor Babeş, Temeswar

125	2,1	8,43	Technische Universität München Elektrotechnik und Informationstechnik
124	2,2	8,40	Polytechnische Universität Temeswar, Mechanikfakultät, Mechatronik und Robotik
115	2,4	8,06	Medizin- und Pharmazieuniversität Oradea
113	2,5	7,98	West Universität Temeswar, Jura
113	2,5	7,98	Europa-Universität Viadrina Kulturwissenschaften
108	2,6	7,80	FEAA, Temeswar Wirtschaftsinformatik und Rechnungswesen in deutscher Sprache
102	2,8	7,57	Polytechnische Universität Temeswar Informatik, Automatisierung und Computerwissenschaften
100	2,8	7,50	Rheinische Friedrich-Wilhelms- Universität Bonn Germanistik-Anglistik
98	2,9	7,42	FEAA Temeswar Wirtschaftsinformatik und Rechnungswesen in deutscher Sprache
93	3,0	7,20	FEAA Temeswar Wirtschaftsinformatik und Rechnungswesen in deutscher Sprache
91	3,1	7,16	Johannes Gutenberg Universität Mainz Ethnologie, Linguistik

Viel Erfolg beim Studium!

Abschlussrede

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Liebe Schulleiterin Heli Wolf,

Sehr geehrter Herr Konsul,

heute stehe ich zum ersten Mal hier, um einen Abiturjahrgang zu entlassen. Zunächst aber erst einmal meine persönlichen Glückwünsche: Ihr habt es geschafft, das Abitur ist in der Tasche! Applaudiert euch mal selber für diese Leistung!

Die ganze Hektik der letzten Tage und Wochen ist nun endlich vorbei. Ich möchte mich auch bei den Eltern und Großeltern und auch bei den Kolleginnen und Kollegen, die euch auf diesem Weg begleitet haben, recht herzlich bedanken. Besonders den Eltern müssen wir alle an dieser Stelle danken. Haben sie doch eure Launen und eure hysterischen Lachkrämpfe oder Weinkrämpfe der letzten Tage ertragen müssen!

Ganz besonders möchte ich mich bei Frau Mischke bedanken, die den zwölften Jahrgang engagiert und gewissenhaft zum Abitur geführt hat und die euch immer alle

Fragen beantwortet hat. Herzlichen Dank und dafür einen Applaus!

Wir haben zwei der diesjährigen Kappler-Preisträgerinnen unter uns, die sich in ihren Aufsätzen über die Zukunft des Lenau-Lyzeums im Jahr 2050 Gedanken gemacht haben. Das Anfangszitat, das Ioana benutzt hat, stammt von dem französischen Schriftsteller Victor Hugo. Es lautet: „Die Zukunft hat viele Namen, für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance.“ Ich wünsche euch, dass ihr weder zu den Schwachen, noch zu den unnötig Furchtsamen gehört. Ich wünsche euch, dass ihr in erster Linie die Chance ergreift, die sich nun für euch bietet.

„Nach dem Abitur ist vor dem Abitur, nur irgendwie anders.“ Diese paradoxe Aussage gibt eure Situation ziemlich präzise wieder. Gerade noch in der Schule, ohne in der Schule zu sein, noch nicht an der Uni, aber gespannt auf die Zukunft, wenn auch in einer Mischung aus Neugier und Traurigkeit, gewürzt mit einer Prise Ungewissheit und sicher auch mit einem Hauch von Sorge, was da wohl kommen wird. Bekomme ich einen Platz im Wohnheim? Schaffe ich die Eingangstests? Ob ich wohl neue Freunde finde? Insofern passt der Satz gut und trifft eure Situation sehr gut.

Was bleibt in der Vergangenheit? Ihr werdet definitiv nie mehr den Bus zum Corpul R nehmen müssen oder gar von den Eltern hierhin gefahren werden. Ihr werdet nie mehr an meinem Büro vorbeikommen mit freundlichem „Guten Morgen“ oder zerknirscht, weil ihr beim Zuspätkommen erwischt wurdet. Ihr werdet euch nie mehr fünf Tage die Woche, einige manchmal nur drei, in die 6. Etage hochschleppen müssen. Zumindest so lange ich in Sichtweite war. Wie viele Treppenstufen sind das eigentlich? Nie mehr Stochastik, Reichsgründung und Dramentheorien! Vorbei, alles vorbei!

Jetzt aber keine Wehmut. Ihr steht jetzt vor einem entscheidenden Moment in eurem Leben. Bisher ist viel geschehen, aber kaum etwas passiert, wie ihr in einigen Jahren erstaunt feststellen werdet.

Jetzt in diesen Tagen geschieht Zukunft. Ob etwas passieren wird, liegt bei euch.

Denkt gut darüber nach und wagt es, euch eures Verstandes zu bedienen. Wir Lehrerinnen und Lehrer am Lenau haben versucht, euch das Denken beizubringen. Die wirklich wichtige Ausbildung im Denken betrifft nicht alleine die Fähigkeit zu denken, sondern die Entscheidung für das, worüber es sich nachzudenken lohnt.

Perfektioniert diese Fähigkeit! Nur dann könnt ihr überhaupt die verschiedenen Formen der Freiheit wahrnehmen, die das Leben bietet.

Wir, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, haben uns bemüht, euch für die Freiheit vorzubereiten. Springen müsst ihr nun alleine!

In diesem Sinne bis in 10 Jahren!

Sigrid Kadur, Leiterin der DSA



Die Absolventen der 12 MI auf der Bühne

(Foto: Dennis Neferu)

Maturantenball 2015

Am 27. Mai 2015 fand der Maturantenball für die 12. Klassen im Adam Müller-Guttenbrunn statt. Alle 11.- und 12.-Klässler nahmen daran teil und das Ereignis bestand darin, dass der Schlüssel symbolisch von den 12. Klassen den 11. Klassen übergeben wurde. Der Saal im AMG war auch schön geschmückt und voller Luftballons, Schüler, und Lehrer.

Die 12 N, 12 SW, 12 MI und 12 F haben der Reihe nach Abschlussgeschenke bekommen: Blumen und farbige Absolventenhüte, die eigentlich die 11. Klassen gebastelt haben. Von der 11 MI hat die 12 MI T-shirts mit ihren Spitznamen erhalten und der Klassenlehrer Herr Şandor ein T-shirt mit dem Whiskey-Namen Teacher's.



Die selbstgebastelten Absolventenhüte

(Foto: Dennis Neferu)

Die Repräsentanten der 11 MI, 11 N und 11 SW, Alexandra Tulcan, Renate Wolfer, Paula Otiman und Evelyne Cojocar haben getanzt und gesungen und inzwischen hatten die Absolventen eine Präsentation der Klasse und alle Erinnerungen aus der 9. bis zur 12. Klasse, Ausflüge, Schulstunden und Partys, zusammengestellt.

Nachdem der Schlüssel übergeben wurde und die Klassenvertreter auch einige Worte gesagt hatten, haben sich viele auf der Bühne versammelt und „Hall of Fame“ von Script gesungen – als Schlusslied.

Ein Büffet wurde auch organisiert, eine große Torte mit Fotos der vier Absolventen-Klassen gab es auch. Eine Afterparty hätte auch stattfinden sollen, aber alle waren zu müde und gingen, hoffentlich gut gelaunt, nach Hause.

Geweint hat man auch bei diesem Maturantenball, aber vielleicht Freuden-Tränen, denn der Schulweg der 2015-Absolventen ging dem Ende zu.

Laura Alexa, 11 MI

Eindrücke vom Abiball 2015



Die eleganten jungen Damen der 12 MI mit ihren Lehrerinnen



Die jungen Männer der 12 MI mit ihrem Klassenlehrer

(Fotos: privat)

Literaturbegabte unter uns

Elsa-Lucia-Kappler-Wettbewerb

Der Kappler-Wettbewerb. Jeder (theoretisch und idealerweise zumindest) aus der Lenau-Schule kennt ihn. Jährlich findet er für 10.- und 12.-Klässler statt. Letztes Jahr hatte ich die Gelegenheit mitzumachen. So eine Erfahrung ist natürlich immer willkommen, und zwar nicht nur wegen der geistigen Bereicherung, die man dadurch gewinnt, sondern auch wegen des Preisgeldes, das man am Ende bekommt. Andere Faktoren, wie beispielsweise die Art der Themen, können auch zu einer schönen Erfahrung beitragen.

Wir hatten Glück im Unglück. Der mündliche Teil des Wettbewerbs fand nämlich kurz nach dem Anschlag auf Charlie Hebdo statt. Das traurige Ereignis lieferte uns ein vielversprechendes und komplexes Thema: „Was darf Satire? Satire darf alles.“ (Kurt Tucholsky) Gibt es Grenzen der Meinungsfreiheit? Wir wurden in Teams eingeteilt, die entweder Pro- oder Kontra-Argumente zu dieser Aussage finden sollten. Da uns das Thema gefiel und uns viele Ideen bot, kam es zu einer interessanten Debatte. Schließlich entschied sich die Jury, wer in die nächste Runde kommen durfte.

Diese bestand aus einem schriftlichen Teil. Diesmal erhielten wir ein Thema, das uns weniger angesprochen hat, und zwar: Wie wird die Lenau-Schule im Jahr 2050 aussehen? Einigen von uns kam es so vor, als ob uns mit diesem Thema die zarten Flügel der Phantasie mit einem rostigen Degen abgeschnitten worden wären. Falls das die Person liest, die mit der Idee kam, würde ich gerne hinzufügen, dass das Thema eigentlich reif und seriös war. Was nicht unbedingt schlecht ist, halt nur ein wenig unpraktisch. Tja, karges Thema hin oder her, wir schafften es, ein paar Texte herzuzaubern. Diese wurden ebenfalls korrigiert und bewertet. Man wählte demzufolge die GewinnerInnen aus.

Die Preisverleihung fand dann erst am 5. Juni statt. Es entwickelte sich zu einer großen Veranstaltung (weil gleichzeitig auch das 50-Jahre-Treffen der Absolventen der Nikolaus-Lenau-Schule stattfand), bei der nicht nur der Preisstifter Prof. Dr. Günter Kappler samt Familie anwesend war, sondern auch Persönlichkeiten wie der deutsche Botschafter aus Bukarest, Werner Hans Lauk, der Abgeordnete im rumänischen Parlament des Demokratischen Forums der Deutschen, Ovidiu Ganț, der deutsche Konsul in Temeswar, Rolf Maruhn, der Direktor der Europäischen Schule Karlsruhe (Partnerschule der Lenauschule), Tom Hoyem, und der ehemalige Temeswarer Bürgermeister und

Absolvent der Lenau-Schule von vor 50 Jahren, Gheorghe Ciuhandu. Im Rahmen der prächtigen Feier, bei der es Tanznummern, Musik und sogar ein Theaterstück gab, wurden dann die Preise verliehen. Es war eine wundervolle Erfahrung, die ich herzlichst weiter empfehlen kann, und die ich immer in Erinnerung behalten werde.

Ioana Berariu, 12 MI

Zukunftsvorstellungen

Der französische Schriftsteller Victor Hugo sagte einmal: „Die Zukunft hat viele Namen: Für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance.“ Die Zukunft kann somit unterschiedlich aussehen, je nach der eigenen Perspektive und dem eigenen Handeln. Sie ist ein bleibendes Geheimnis. Außer man ist ein kleiner Nostradamus oder die Sibylle von Delphi. Das ist aber eher unwahrscheinlich. Folglich bleibt für uns, „Normalsterbliche“, die Zukunft ein großes Geheimnis. Alles, was wir tun können, ist, uns die Zukunft vorzustellen. Denn die Phantasie kennt keine Grenzen. Ich stelle mir oft vor, wie die Zukunft sein wird. Diesmal werde

ich an etwas Genaueres denken, und zwar an die Lenau-Schule im Jahr 2050.

Das Jahr 2050 klingt für mich weit entfernt und somit unbekannt. Fast jeder Mensch würde dieses Jahr mit fliegenden Autos und Teleportationsmaschinen verknüpfen. Da ich aber ein halbwegs ernster, anständiger Mensch bin und nicht viel von Filmen über die Zukunft halte, werde ich diese Theorien verwerfen. Ich werde also annehmen, dass die Erde 2050 von den Robotern noch nicht eingenommen worden ist, dass kein Außerirdischer namens Morlog, Taron oder einfach Bob regiert und dass man noch Bücher liest. Wenn kein Dritter Weltkrieg die Welt zerstören wird, dann wird sich nicht vieles verändern. Vielleicht nur der Benzinpreis.

Jetzt, da die Frage der allgemeinen Zukunft geklärt wurde, kann ich zur Lenau-Schule übergehen. Wie wird die Lenau-Schule 2050 aussehen? Was wird man über sie wissen? Wie werden die Schüler und Lehrer sein? Es gibt so viele Fragen und doppelt so viele Antworten. Denn alles ist möglich. Ich werde mit dem Aussehen beginnen. Bis 2050 werden die Arbeiten fertig sein. Man wird die Schule reparieren und renovieren. In der Zukunft werden viele Gebäude wahrscheinlich einen futuristischen Stil haben. Da die Lenau-

Schule jedoch ihre lange Tradition preist, wird sie den alten Stil behalten. Dadurch wird sie auffallen und sich von den anderen Gebäuden in der Stadt unterscheiden. Die Menschen werden das Traditionelle bewundern und schätzen, da es etwas anderes ist. In der Zukunft wird man nämlich viel Wert auf Originalität, Einzigartigkeit und grüne Haare legen. Die Lenau-Schule wird zwei dieser Bedingungen erfüllen.

Was das Innere der Schule betrifft, wird es ebenfalls ein paar Änderungen geben. Der Sportsaal wird mit allen notwendigen und nicht notwendigen Sachen ausgestattet. Diese beinhalten folgendes: Basketballkörbe, Volleyballnetz, viele Bälle, saubere Matratzen und so weiter. Die Wände der Gebäude, die den Hof der Turnhalle umgeben, werden renoviert. So wird nicht mehr die Gefahr bestehen, dass einem ein Ziegel auf den Kopf fällt, wenn man ein Tor schießt. Außerdem wird es neue, große Fußballtore geben. Sowohl innen als auch draußen werden lange, robuste Bänke stehen. Anstatt des Betons wird Gras gepflanzt, um das Hinfallen der Kinder zu dämpfen. Hier und da werden Blumentöpfe hingestellt, um alles zu verschönern und den Schweißgeruch zu überdecken. Die Umkleideräume werden wieder hergerichtet.

In einigen Klassen wird es wieder ein Amphitheater geben. Die Bibliothek wird am alten Ort eröffnet. Es wird jedoch kein düsterer, kryptenähnlicher Raum sein, sondern ein heller, gepflegter Ort, wo man alle Bücher finden kann, die das Herz begehrt. Die Badezimmer werden gründlich gesäubert. Das Wichtigste ist, dass es genug Seife und nach Pfirsich riechendes Toilettenpapier geben wird. Die Schule könnte ruhig einen Hund als Maskottchen adoptieren. Man wird ihn Nikolausi nennen und ihn mit einem Umhang anziehen, auf dem das Wappen der Schule abgebildet ist. Er wird den Schuleingang bewachen. Kein Schüler wird sich mehr trauen zu schwänzen, wenn er den niedlichen Hund erblickt.

Das Aussehen oder die Ausstattungen einer Schule sind noch lange nicht so wichtig wie deren Leistungen. In Sachen Leistungen wird die Lenau-Schule bis 2050 Großes erreichen. Drei weitere ehemalige Lenau-Schüler werden den Nobelpreis gewinnen. Dadurch wird die Schule den verdienten Ruf als Eliteschule gewinnen. Sie wird die einzige Schule der Welt sein, die fünf Nobelpreisträger geliefert hat. Ihr Ruhm wird somit wachsen. Jeder wird ihren Namen kennen. Viele werden vergeblich versuchen, in diese Schule zu kommen. Nur die Besten werden es schaffen. Lenaus IQ-Durchschnitt wird 120 sein. Die Schüler werden nicht mehr

mit Türen auf Treppen runterfahren, Stinkbomben in den Klassen werfen oder in der Nase popeln.

Aber nicht nur die Schüler, sondern auch die Lehrer werden bemerkenswert sein. Lenau-Lehrer werden talentiert und ihrer Tätigkeit gewidmet sein. Sie werden nicht schimpfen oder die Schüler mit Kreide und Kullis bewerfen. Die Lenau-Schule wird aus bewundernswerten Menschen (und Hunden) bestehen. Die Schüler werden nämlich außer dem Nobelpreis auch zahlreiche andere Preise gewinnen und dadurch die Schule ehren.

Was werden die Leute dazu sagen? Die Bewohner Temeswars werden natürlich verwundert sein. Sie werden die Schule und deren Leistungen anerkennen und respektieren. Niemand wird über die Lenau-Schule lästern. Wenn das jemand in einem Umkreis von fünf Metern wagen würde, wird sich der treue Nikolausi um sie kümmern.

Bis 2050 wird also vieles passieren. Die Lenau-Schule wird Bemerkenswertes leisten. Renovierungen und Reparaturen werden durchgeführt werden. Die Schule wird mit guten Ausstattungen versehen werden. Aber nicht die kostspieligen Ausstattungen werden sie zu einer tollen Schule ausmachen. Denn wie man sehen kann, sind nicht große Veränderungen nötig. Klar, hier und da wird dies oder jenes repariert oder

gewechselt werden, es wird viele neue Kleinigkeiten geben. Aber nicht mehr, denn die Lenau-Schule ist auch ohne moderne, aufwendige Ausstattungen super. Obwohl sie nicht immer im besten Zustand war, hat es an der Leistung nie gemangelt. Sowohl heute als auch im Jahr 2050 werden die Lenau-Schüler nicht nur die Schule, sondern das Land bei internationalen Wettbewerben oder Veranstaltungen vertreten. Die Schüler werden mal berühmte und erfolgreiche Schriftsteller, Schauspieler, Entdecker, Ärzte, Physiker, Anwälte oder sogar Nobelpreisträger werden.

Die Zukunft hat viele Namen. Sie kann vieles bedeuten und unterschiedlich aussehen. Ich weiß nicht genau, wie die Zukunft gestaltet sein wird. Was ich jedoch sicherlich weiß, ist, wie die Zukunft der Lenau-Schule aussehen wird. Fliegende Autos und Roboter hin oder her, im Jahr 2050 wird die Lenau-Schule genauso gut, wenn nicht besser sein.

**Ioana Berariu, 12 MI
Preisträgerin des Kappler-Preises 2015**

Die Nationalphase der Spanischolympiade 2015

Gleich nachdem ich erfahren habe, dass ich weiter bei der Nationalphase der Spanischolympiade die Schule, die Stadt und unseren Kreis vertreten werde, war ich sehr stolz und begeistert. Der Wettbewerb fand in Baia-Mare statt, in einer Stadt, die eigentlich gar nicht so groß ist. Sie schien mir ein bisschen altmodisch zu sein, mit alten, grauen Wohnblocks. Auch das Internat war nicht so, wie ich es mir vorgestellt hatte, aber bis zuletzt haben wir uns an die Wohnbedingungen gewöhnt. Obwohl nicht alles so rosa und schön aussah, waren die Menschen trotzdem nett und sehr freundlich. Am Tag des Wettbewerbs wurden alle Teilnehmer sehr schön empfangen. In den Klassenräumen haben wir Schokolade, Wasser oder Saft bekommen.

Alle Kinder aus dem Kreis Temesch, die mit mir dorthin gefahren sind, waren unglaublich nett.

Aber nicht nur die Olympiade, sondern auch das Programm außerhalb des Wettbewerbs war sehr gut organisiert. Jeden Tag haben wir etwas anderes unternommen. An einem Tag sind wir durch die Stadt spaziert, an einem anderen Tag sind wir ins Dorfmuseum gegangen, danach ins alte Stadtzentrum und außerdem hatten wir noch andere spannende Tätigkeiten.

Ich würde gern noch einmal zu einer Nationalphase eines Wettbewerbes gehen, denn man lernt nicht nur neue Menschen kennen, sondern man erfährt auch etwas Neues über andere Regionen des Landes.

Isabella Dan, 11 MI

A la une 2015

Was ist überhaupt „A la une“? Nichts anderes als ein Französisch-Wettbewerb, der schon seit vielen Jahren stattfindet. Zunächst wurde er nur auf Kreisphase organisiert, aber seit 2014 sind Schulen aus ganz Rumänien daran beteiligt.

Was muss man tun und welches ist das Ziel des Wettbewerbs? Gruppen aus jeweils 3-4 Schülern müssen die erste Seite einer möglichen, also erfundenen, französischen Zeitung oder Zeitschrift verfassen. Es gibt mehrere Kriterien, die erfüllt werden müssen, um eine hohe Punktzahl erreichen zu können, darunter muss die Arbeit mindestens zwei Fotos mit Quellenangabe, ein Interview und einen Zeitungsartikel, ein Inhaltsverzeichnis für die ganze Publikation, sowie vier „Brèves“, kurze, intrigante Texte zu aktuellen Themen enthalten. Daher kann man sagen, dass das Endprodukt unserer Arbeit kreativ gestaltet werden muss.

In diesem Jahr nahm das Nikolaus-Lenau-Lyzeum aus Temeswar wieder an dem Wettbewerb teil, der im Rahmen der „Journée de la Francophonie“ organisiert wurde. Die Gruppe bestand aus zwei Schülern der 11 MI, wir beide, und aus zwei weiteren Kollegen aus der 12 N (Ariana Barmayoun und Andy Molin) unter der Leitung von Frau Gabriela Țenchea. Unsere erste Seite (fr. „A la une“) hatte als Thema die aktuelle Technologie und deshalb suchten wir uns den Titel „Techinnovation“ aus.

Da wir schon zum dritten Mal am Wettbewerb teilnahmen, haben wir viel Wert auf Details gelegt. Unseres Erachtens

haben der vorher erwähnte Aspekt und die vielen Treffen an den Wochenenden, um an dem Projekt zu arbeiten, dazu beigetragen, dass wir den 1. Platz auf nationaler Ebene gewonnen haben. Wir haben dafür 99.7 Punkte von maximal 100 Punkten erreicht. Deshalb wollen wir ganz herzlich unserer ehemaligen Französischlehrerin Gabriela Țenchea danken.

An diesem Wettbewerb teilzunehmen, war für uns beide eine sehr große Herausforderung, aber es hat uns wirklich geholfen, indem wir mehr mit der französischen Sprache und Kultur in Kontakt gekommen sind.

Chris Curiac und Bogdan Sala, 11 MI



Bogdan Sala und Chris Curiac mit ihrer Französischlehrerin

(Foto: privat)

Schulprojekte

Schüleraustausch mit dem Reismann-Gymnasium

Kaum hat das zweite Semester der 9 MI-Klasse angefangen, so sind wir schon nach Paderborn geflogen. Am 11. März verließen wir unser Land und kamen in Deutschland an.

Wir hatten keinen direkten Flug nach Paderborn, sondern landeten in Dortmund, von wo wir mit dem Zug etwa drei Stunden gefahren sind. Unsere Gastgeber warteten am Reismann-Gymnasium auf uns. Jeder von uns ist mit seinem Gastgeber nach Hause gegangen, um das Gepäck auszupacken. Am selben Abend haben wir uns wieder zum gemeinsamen Abendessen in der Schule getroffen. Wir sind dann fast jeden Tag dort gewesen. Die Schüler und Lehrer waren freundlich zu uns und haben immer wieder kurze Gespräche mit uns geführt. Wir konnten uns auch an den Stunden beteiligen.

Der zweite Tag war ein voller Tag. Der Bürgermeister hat uns begrüßt und uns eine Minipräsentation über

Paderborn gezeigt. Wir haben auch Saft und Süßigkeiten bekommen 😊.

Am selben Tag haben wir die Stadt besucht. Es gab viel Zeit, die wir mit unseren Gastgebern verbracht haben. Manche von uns sind auch nach Dortmund gefahren oder wir haben außerhalb von Paderborn Kunstgalerien besichtigt. Natürlich waren wir auch einkaufen gegangen; in Paderborn und Bielefeld. Die Mädchen waren sehr begeistert!

Den letzten Abend haben wir in einem kleinen Einkaufszentrum verbracht, wo wir Bowling gespielt haben. Und natürlich haben wir Pizza gegessen..., denn ohne Pizza wäre es kein unvergesslicher Abend gewesen 😊!

Am 18. März war unser Abflug. Es war ein trauriger Abschied. Wir haben neue Freunde gefunden, nicht nur unsere Gastgeber, sondern auch andere Schüler aus dem Lyzeum.

Ariana Lucaciu, 9 MI



Gruppenfoto mit den Gastschülern

(Foto: privat)

Eine unvergessliche Woche in Weimar

Ich habe zum ersten Mal über die SchulBrücke Weimar im Laufe des 2. Semesters der 10. Klasse erfahren. Damals hat uns Frau Schramm, meine Deutschlehrerin, über das Projekt erzählt, an welchem geschichtsinteressierte Schüler aus allen 10. Klassen teilnehmen konnten.

Aus der 10. Mathematik-Informatik-Klasse wurden Renate Wolfer, Christian Curiac und ich und aus der 10. Naturwissenschaften-Klasse weitere drei Schüler ausgewählt. Wir haben für das Projekt ein Plakat über Rumänien, eine Präsentation der rumänischen Nation und spezifisches rumänisches Essen vorbereiten müssen. Das alles sollten wir in Weimar präsentieren.

Die SchulBrücke fing am 9. Oktober 2014 an und dauerte eine Woche. Unsere Begleitlehrer waren Frau Simona Lobonț und Frau Eva Boros. Wir wurden in der ersten Nacht in Erfurt in einer Jugendherberge untergebracht und die nächsten Nächte haben wir in der Europäischen Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar verbracht.

Die Teilnehmer der SchulBrücke kamen aus Deutschland, Polen, der Slowakei, den Niederlanden und Italien (Südtirol)

und natürlich aus Rumänien. Wir wurden in Drei-Bett-Zimmer untergebracht, in welches jeder aus einem anderen Land kam. Diese Regel wurde auch bei den Projekten angewendet, welche wir zu verschiedenen Themen gemacht haben, wie beispielsweise Menschenrechte, Werte, Demokratie und viele andere. Durch dieses System hat man bis zum Ende der Woche Freundschaften mit wenigstens einer Person aus jedem der Teilnehmerländer geknüpft.

Im Laufe der Woche haben wir an Projekten zu dem Thema Europa und Nation gearbeitet. Die Projektleiter waren Dr. Frithjof Reinhardt, Thomas von der Gönna und Lars Priebe.

Einerseits haben wir Plakate erstellen, Zukunftsgeschichten für das Europa des Jahres 2040 erarbeiten oder eine Brücke mithilfe von 16 Holzstücken bauen müssen, was vielleicht leicht klingt, aber ganz und gar nicht so war. Außerdem haben wir an Lesungen von Herrn Frithjof teilgenommen, welche informationsreich und bildend waren. Die Arbeit an all diesen Projekten war sehr lustig und lehrreich, das Arbeitsklima immer locker.

Nach der Arbeit durften wir auch reichlich entspannen: bei einem heißen Kaffee und Kuchen in der EJBW, einem Konzert auf dem Zwiebelmarkt, dem alljährlichen Fest in Weimar, zu welchem Leute aus ganz Deutschland kommen,

bei einem Besuch der schönen Stadt Weimar, mit Goethes Wohnhaus oder der Bibliothek der Herzogin Anna Amalia, bei einem faszinierenden Gespräch mit Herrn Frithjof, welcher auf alle Fragen eine Antwort hatte oder auf einem Ausflug in die Stadt Jena, wo man das Planetarium besuchen und einkaufen gehen konnte.

Am Ende der Woche, welche wie im Flug vergangen ist, waren wir alle sehr traurig, denn die gemeinsame Arbeit und die Zeit, die wir miteinander verbracht hatten, hat uns richtig näher gebracht. Von Fremden, welche aus verschiedenen Ländern kamen, wurden wir zu einer großen, bunten Familie.

Das Abschiedsfest und die Abschiedsparty waren das letzte Highlight der Woche und hier und da flossen auch Tränen. Die Woche in Weimar war eine wundervolle Zeit, welche ich niemals vergessen werden, in welcher ich Freunde aus ganz Europa gefunden habe, welche wir, mit ein bisschen Glück, bei der Alumniwoche wiedersehen werden.

Eveline Körösi, 11 MI



Gruppenfoto der Teilnehmer an der „SchulBrücke Europa“ in Weimar, Thüringen 2014

(Foto: privat)

Studienfahrt der 11 MI nach Wien

Bald müssen wir auch unsere Zukunft in die Hände nehmen, deshalb wurde uns rechtzeitig die Gelegenheit geboten, einen Blick in das Studentenleben zu werfen. Wir sind jetzt auch an die Reihe gekommen, die Studienfahrt nach Wien zu unternehmen und schon wieder haben wir eine tolle, einzigartige Zeit zusammen verbracht. Was wir da alles gemacht haben, werden Sie in dem folgenden Überblick erfahren.

Vor den Osterferien, während der Projektwoche „Săptămâna altfel“, fuhren wir am Montag in der Früh sehr begeistert mit dem Zug nach Wien los. Nach einem Umstieg in Budapest sind wir pünktlich am Nachmittag in Wien angekommen. Niemand hat sich gelangweilt, so ist es, wenn man fast einen ganzen Waggon nur für sich selbst hat: Musik und gute Laune konnte man im ganzen Zug hören. Den Rest des Tages durften wir selbst planen, trotzdem sind wir alle gemeinsam am Abend in die Innenstadt gefahren.

Für Dienstagmorgen wurde eine individuelle Museumsbesichtigung vorgesehen. Wir haben uns aufgeteilt: Manche wollten das Schloss Schönbrunn besichtigen, andere sind zum Schloss Belvedere gegangen oder zu den anderen

Museen aus der Stadt, unten den wichtigsten Namen sind Albertina und das Naturwissenschaftliche Museum zu erwähnen. Später am selben Tag begann auch unsere Vorführung der Universitäten mit der Wirtschafts-Uni. Alle waren von der futuristischen Architektur des Gebäudes beeindruckt. Am Abend fand ein Treffen mit ehemaligen Schülern im Hostel statt, wo wir weitere konkrete und hilfreiche Details über das Studentenleben erfahren haben.

Mittwoch war ein voller Tag, wir haben mit einer Führung durch die Uni Wien angefangen und nachher haben wir an einem Vortrag teilgenommen. Zu Mittag haben wir uns wieder aufgeteilt: Eine Gruppe hat sich die Erste Bank Wien angeschaut, die sehr positive Rückmeldungen bekommen hat, und eine Gruppe ist zur TU-Wien gegangen, die uns mit einer Drohne und einem Roboter fasziniert hat. Da in Österreich schon Osterferien waren, konnten wir leider nicht an Vorlesungen teilnehmen, aber wir durften fröhlich die Freizeit zu anderen Zwecken nutzen. Während manche einkaufen gegangen sind, gab es andere, die die schöne Stadt noch besuchen wollten.

Der letzte Tag in Wien war sehr locker, wir hatten keine Uni mehr zu besichtigen. Dafür aber sind wir ins Berufs-Info-Zentrum gegangen, wo uns wieder Informationen über das

Studium vorgestellt wurden. Die interaktive Präsentation hat nicht lange gedauert, sodass wir den Rest des Tages individuell genießen konnten. Am Abend haben wir uns wieder alle versammelt, da wir einen speziellen Gast empfingen: den geschätzten Herrn Kleinstück, unseren Physiklehrer und ehemaligen Leiter der DSA, den wir seit fast einem Jahr nicht mehr gesehen hatten. Wir haben uns unterhalten und sehr viel Spaß daran gehabt, in Erinnerungen zu schwelgen und über Neuigkeiten zu reden. Nachher sind manche noch in die Innenstadt gegangen, um die letzte Nacht in Wien zu feiern.

Die Rückfahrt vom Freitag war nicht mehr so lustig, denn die meisten waren traurig, Wien zu verlassen. Trotzdem ist uns die Studienfahrt als ein neues wunderbares, gemeinsames Erlebnis in Erinnerung geblieben. Für manche war sie auch sehr bedeutungsvoll und hilfreich, denn es gibt Interessenten, die sich jetzt wünschen, in Wien zu studieren, und für die Unentschlossenen war diese Woche ein Angebot für eine zukünftige Entscheidung.

Timeea Păcală, 11 MI



Gruppenselfie!

(Foto: privat)

Berufsinfozentrum Wien (BIZ)

Im Rahmen des Klassenausfluges nach Wien haben wir am Donnerstag, 9.04.2015, einen Besuch in das BIZ gemacht, denn während der Ausfahrt sollten wir über das Studium und die Studiumsmöglichkeiten in Österreich informiert werden.

Dieses Berufsinfozentrum ist für die Beantwortung von Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung zuständig. Wir hatten eine Art Workshop, bei welchem uns das Bildungssystem in Österreich beginnend mit der Grundschule

bis zum Studium an Hochschulen präsentiert wurde. Dadurch konnten wir das System verstehen und sehen, ob es zu unseren Vorstellungen passt und welche Wahlmöglichkeiten es für Jugendliche überhaupt gibt.

Außerdem haben wir auch Kreatives unternommen, indem wir uns in einen Kreis gesetzt und Kennenlernspiele gespielt haben. Erstens sollten wir aus einem Haufen Fotos eine Aufnahme wählen, die zu uns und unserer Persönlichkeit passte, und uns dann kurz vorstellen. Durch dieses Spiel wurde die Atmosphäre entspannter und wir konnten zum nächsten Spiel übergehen. Dieses beruhte auf unserer Beziehung zueinander, denn wir sollten aus einer Liste positive Eigenschaften wählen und sie unseren Kollegen zuordnen, also sie auf ein Blatt schreiben, das auf dem Rücken einer anderen Person klebte. Jeder konnte somit positive Sachen bei einem anderen finden und war überrascht darüber, was die anderen von ihm hielten. Ich freute mich sehr über dieses Spiel und habe mich gut gefühlt, einmal die Welt und die anderen in einem guten Licht zu sehen, denn oft sind wir von den negativen Sachen verblendet und wir vergessen somit die positiven und schönen Eigenschaften, die jeder in sich hat, in Betracht zu ziehen. Mit einer solchen optimistischen Stimmung ging es weiter.

Uns wurde versprochen, dass wir über Lebenslauf, Bewerbungsschreiben und Bewerbungsgespräch Informationen und Tipps erhalten und damit ging es auch weiter. Wir haben uns in kleine Gruppen gesetzt und uns vorgestellt, wie ein solches Gespräch verlaufen würde. Die für uns zuständige Frau beantwortete alle unsere Fragen und gab uns außerdem einige Tipps, und sie wollte auf jeden Fall, dass zwei von uns sich vorne hin setzen und versuchen, ein solches Bewerbungsgespräch zu führen. Das war sehr praktisch, denn wir hatten die Szene vor Augen und konnten uns besser in die Rolle des Bewerbers versetzen. Roxana Sîrbu und Sergiu Stoica waren für eine halbe Stunde die Schauspieler und sie haben uns vor allem unterhalten, aber sicher auch geholfen, denn danach haben wir die guten und weniger guten Ideen aus dem Gespräch entnommen.

Diese 3-4 Stunden waren meiner Meinung nach sehr hilfreich und interessant. Es ist gut zu wissen, dass es einen solchen Ort gibt, wo man die Möglichkeit hat, viel Nützliches und Wissenswertes über Berufe und Ausbildungswege zu erfahren, und das alles kostenlos!

Maria Damian, 11 MI



Die 11 MI in der Aula

(Foto: privat)

Die Technische Universität Wien

Innerhalb der „Școala-Altfel“-Woche, als wir, die 11 MI mit ein paar Schülern aus der Parallelklasse 11 N gemeinsam mit den Lehrerinnen Pop Codruța, Eva Boros und Martina Mischke in Wien auf unsere Studienfahrt gewesen sind, hatten manche von uns an einem Tag die Gelegenheit, die Technische Universität Wien zu besichtigen. Schon vor unserer Abfahrt stellten wir eine Liste auf, auf welche sich die im informatischen und technischen Bereich interessierten

Personen eingetragen haben: Jacqueline Szeibert, Laura Alexa, Diana Giurgea, Teodora Muntean, Iulia Bîrsilă, Andra Bostan, Andrei Ardelean, Mark Sandu, Marco Masut, Cristian Macovei, Mark Muntean, Bogdan Sala und ich. Der Rest der Klasse hatte die Chance, eine Sparkasse zu besuchen.

Problematisch war unsere Anreise an der TUW. Da wir uns in Kleingruppen eingeteilt haben, hatten manche von uns Probleme, zur festgelegten Zeit den Treffpunkt zu finden. Aber wir verspäteten nicht mehr als 10 Minuten. Das war auch nicht sehr schlimm gewesen.

Da zu der Zeit auch in Österreich Ferien waren, konnten wir leider nicht an einer Vorlesung teilnehmen. Aber zwei Doktoranden an der TUW nahmen sich die Zeit, um uns eine Präsentation der Abteilungen und der Studienmöglichkeiten an dieser Universität zu halten. Mehr noch, sie haben uns sogar eine Drohne und einen selbstgebauten Roboter gezeigt, sowie erklärt, nach welchen Prinzipien die beiden funktionieren. Alle fanden wir den Besuch der TUW lohnenswert, da alle mit dem Vortrag zufrieden waren. Wir empfehlen euch deshalb auch, die Uni zu besuchen.

Chris Curiac, 11 MI

Ein Praktikumstag bei Dräxlmaier

Traditionsgemäß hat jede zehnte Klasse eine Woche Betriebspraktikum. Ich machte meine Erfahrungen bei Dräxlmaier und berichte im Folgenden über einen meiner Arbeitstage.

Am Freitag, dem 15. Mai, war der Besuch der Qualitätsabteilung programmiert. Um 8:55 Uhr kam ich im Unternehmen an. Nachdem ich mich bei der Pforte eingeschrieben hatt, ging ich zum Büro der Frau Lupăștean, meiner Ansprechpartnerin, die mich erwartete. Sie rief einen Kollegen an und gleich danach begleitete sie mich in die Produktionshalle, in den Qualitätsbereich. Als Herr Agenor mich empfing, war es schon 9:10 Uhr. In den nächsten 50 Minuten erzählte er mir, was für Aufgaben die Prüfer der Qualität erfüllen müssen. Danach besorgte er einen fertigen Prüfadapter und zeigte mir, wie das Testen funktioniert. Ich durfte es auch versuchen und erhielt einen sehr komplexen Prüfadapter, dessen 100 Pins ich eins nach dem anderen prüfte. Um 11:30 Uhr hatten wir Mittagspause und speisten in der Kantine. Nachher, um 12 Uhr, gingen wir in den Lagerraum, der ein sehr wichtiger Teil des Produktionsverfahrens ist.

Eine Stunde später wechselten wir zum Büro, das die Qualität der gelieferten Materialien testet. Um 15:55 Uhr verabschiedete ich mich von Frau Lupăștean und 5 Minuten später, nachdem ich die Uhrzeit im Heft an der Pforte wieder eingetragen hatte, war mein Praktikumstag beendet.

Tudor Morariu Brânzei, 10 MI

„Die Zeit ist kaputt“ – eine Erich-Kästner-Revue

**„Einmal leben zu MÜSSEN, heißt unser erstes Gebot.
Nur einmal leben zu DÜRFEN, heißt das zweite.“**

Wir hatten nur eine Woche Zeit... Vom 20. bis zum 24. Oktober wurden Elisabeth Arend und Klaus Schäfer, beide aus Berlin, nach Temeswar eingeladen. Mit uns, den Schülern des Nikolaus-Lenau-Lyzeums, wurde anschließend ein Theater-Workshop durchgeführt.

Die ersten zwei Tage haben wir zusammen mit Elisabeth und Klaus das Stück durchgelesen und uns wurden die Rollen verteilt. Ich muss zugeben, dass die Texte nicht leicht zu verstehen waren, doch diese ergaben mit der Zeit einen Sinn.

Geprobt haben wir alle meistens im Festsaal nach der Schule. Die Verspätungen oder das nicht Erscheinen mancher Schüler während der Probezeit hat uns sehr geärgert, doch andererseits war es auch nachvollziehbar, denn viele hatten nach der Schule auch anderes vor (wie zum Beispiel Nachhilfestunden oder andere Sportaktivitäten), worauf sie nicht verzichten durften beziehungsweise konnten.

Obwohl das Auswendiglernen der Texte nicht gerade Spaß gemacht hat, haben wir uns alle trotzdem sehr wohl und frei gefühlt.

Für uns stand die Schule irgendwie nicht mehr so stark im Mittelpunkt, so dass wir uns nur noch auf das Schauspielern konzentrieren konnten. Aber dafür mussten wir vieles nach dieser Woche nachholen.

In den fünf Tagen habe ich nicht nur Neues gelernt, sondern somit auch viele neue Freunde gefunden. Die meisten kannte ich nur vom Sehen, doch schon nach den ersten zwei Tagen kam es mir so vor, als ob ich sie seit einer Ewigkeit kennen würde.

Für uns war dieser Workshop etwas komplett Neues. Auch ich habe mich im positiven Sinne verändert. Ich bin selbstbewusster geworden und habe mich in dieser Zeit frei wie ein Vogel gefühlt. Wie ein kleines Kind habe ich mich über alles gefreut und hatte sehr viel Spaß dabei.

Zwar kostete dieser Workshop sehr viel Zeit, doch der Applaus am Freitagabend war es wert.

Wir alle sind dem Deutschen Kulturzentrum und auch unserer Schule dafür dankbar, dass uns so etwas ermöglicht wurde. Ich bin mir 100% sicher, dass nicht nur ich dieser

Meinung bin, sondern viele weitere Teilnehmer auch. Es hat uns sehr gefallen und wir würden auf jeden Fall wieder daran teilnehmen, falls es sich noch einmal ergibt.

Larissa Purtätör, 10 MI



Die Schauspieler und ihre Leiter

(Foto: privat)

Die Zeit ist kaputt

Es ist Freitag, der 24. Oktober, 19 Uhr. Auf einmal gehen die Lichter des Festsaaes aus.

Um die 40 Jahre seit dem Todestag von Erich Kästner zu gedenken, hat das Deutsche Kulturzentrum Elisabeth Arend und Klaus Schäfer aus Berlin nach Temeswar eingeladen. Eine Woche lang haben sie mit einigen Schülern der 9 MI, 9 N, 10 MI und 10 SW gearbeitet, um eine Kabarett-Show zu erstellen. Obwohl sich das Theaterstück aus den Kindheitserinnerungen des bekannten Autors inspiriert hatte, war es nicht für Kinder gedacht. Das Publikum sollte sich wegen Kästners satirischen und moralistischen Gedichten auf viel schwarzen Humor gefasst machen. Lehrer, Eltern und Klassenkameraden sind gekommen, um uns 'Schauspieler', zu sehen als wir das Leben von Erich Kästner interpretiert haben.

Das ganze Theaterstück ist sehr schön geworden. Obwohl wir sehr viel in dieser Woche arbeiten mussten, hatten wir alle eine tolle Zeit, voller Arbeit aber auch mit Spaß. ☺

Alisia Pricop, 9 MI

Mission erfolgreich beendet!

„Hallo, ihr Lieben! Am Donnerstag geht es los nach Hermannstadt...!!!“ So fing die letzte Nachricht von Annik Trauzettel an, bevor wir zwei Tage danach um 6:10 Uhr am Busbahnhof auf den Minibus warteten.

Unser Ziel war Hermannstadt/ Sibiu. Dort nahmen jeweils 5 Schüler aus Sathmar, Schäßburg, Hermannstadt und aus Temeswar am Vernetzungstreffen des deutschsprachigen Schulradios aus Rumänien teil. Larisa Cojocar, Paul Toma, Andreia Juravle (aus der 9 MI-Klasse), Fabian Purtător und ich, Larissa Purtător, (aus der 10 MI-Klasse) nahmen die Herausforderung an und machten uns auf den Weg dorthin. Unsere Begleiter waren Annik Trauzettel (Journalistin, die bei Radio Temeswar gearbeitet hat) und Robert Tari (Journalist bei der „Banater Zeitung“).

Nach einer 6-stündigen Fahrt wurden wir, Temeswarer, zusammen mit anderen 10 Teilnehmern für die nächsten vier Tage in einem Hostel im Stadtzentrum untergebracht. Im Hostel mussten sich 10 Schüler ein Zimmer teilen und für 15 Schüler gab es nur zwei Badezimmer. Schon in den ersten Minuten gab es die ersten „Streitereien“, wer wo schläft. Aber das war halb so schlimm, denn wir sind ja nicht gekommen, um unsere Zeit im Zimmer zu verbringen,

sondern wir hatten eine „wichtige Mission“ zu erledigen. Sie hieß, im Rahmen des Treffens eine zweistündige Livesendung für www.radio-siebenbuergen.de zu erstellen.

Gleich nach dem Mittagessen wurde uns das Samuel-von-Brukenthal-Gymnasium gezeigt und gleich danach gab es eine Stadtführung durch Hermannstadt. Anschließend stellte sich jeder von uns vor. Danach spielten wir Kennenlernspiele, bei denen viele persönliche Informationen in kurzer Zeit ausgetauscht wurden.

Am zweiten Tag nach unserer Ankunft ging es auch schon mit der Arbeit los. Im Brukenthal-Gymnasium wurden wir erstmals in 4 Gruppen von jeweils 5 Personen eingeteilt. Es gab die Nachrichten mit Annik Trauzettel (in dieser Gruppe war unter anderen Andreia Juravle dabei), die Moderation mit Robert Tari (hier machte unter anderen auch Paul Toma mit), die Öffentlichkeitsarbeit mit Manuel Stübecke (hier war unter anderen Larisa Cojocarui dabei) und die Redaktion mit Alois-Richard Kommer (in dieser Gruppe landeten unter anderen Fabian und ich). An der Vorbereitung der Sendung arbeiteten wir zwei Tage lang, wobei wir Interviews führten, Umfragen machten, Beiträge mit O-Ton erstellten und diese auch mit einem speziellen Programm bearbeiteten.

Die letzten Minuten vor der Livesendung waren ziemlich stressig und chaotisch. Diejenigen, die noch nicht fertig geworden waren, mussten jetzt ihr Bestes geben. Um 15 Uhr fing die Sendung an. Neben Musik und Nachrichten wurde alles live moderiert. Es war ein tolles Gefühl, sich im Radio zu hören. Die Sendung ist auch im Internet unter www.radiobruk.ro zu finden. Wer will, kann ruhig mal Reinhören. Da ist sicher für jeden was dabei.

In der Zeit, in der wir in Hermannstadt waren, habe ich mich richtig wohl gefühlt. Somit konnten wir nicht nur neue Freunde finden, sondern auch einen kurzen Einblick in die radiojournalistische Arbeit erhalten und eigenständig Interviews, Berichte und Umfragen gestalten.

Da wir nun unsere Mission erfolgreich beendet hatten, konnten wir in Ruhe und entspannt zurück nach Temeswar fahren.

Wir freuen uns schon auf ein nächstes Mal.

Alexandra Nesici, Larissa Purtător, 10 MI

Schultraditionen machen Spaß

Der Schratzenball

Am 14. November 2014, einem Freitag, begann für uns offiziell das Lyzeum-Leben. Das geschah symbolisch durch den Schratzenball.

Als erstes wurden wir, die Neuntklässler, von den Zwölftklässlern „getauft“. Sie haben uns mit dem Katalog auf den Kopf „geschlagen“ und wir mussten einen Würfel Zucker essen. Kurz nach der Taufe begannen die Proben, die sich die Zwölftklässler ausgedacht hatten, um die Miss und den Mister der Lenau-Schule zu wählen. Diejenigen, die mitgemacht haben, wurden von den ehemaligen Gewinnern auserkoren.

Das Thema in diesem Jahr war „Berühmte Hollywood-Paare“. In der ersten Runde sollten wir eine Frage über uns beantworten.

Zweitens sollten wir tanzen.

Als dritte Aufgabe haben die Teilnehmer einen Zettel mit drei Wörtern bekommen, mit denen sie eine

Liebeserklärung erfinden sollten. Weil die Wörter keinen Zusammenhang hatten, war diese Probe sehr lustig.

Als Nächstes sollten wir zusammen mit unseren Partnern ein Hemd falten, indem wir an einer Hand aneinander gebunden waren.

Bei der fünften Probe sollten wir Bohnen aus einem Teller in einen anderen mit Hilfe chinesischer Ess-Stäbchen bringen.

Bei der letzten Probe mussten die Konkurrenten ihre Allgemeinbildung unter Beweis stellen.

Nachdem die Proben zu Ende waren, mussten wir auf die Entscheidungen der Jury warten. Nach langem Überlegen haben sie sich entschieden. Der Mister „Beliebtheit“ ist Cristian Pinzaru gewesen, zusammen mit der Miss „Beliebtheit“ Sandra Zaharie. Als Prinz und Prinzessin wurden Răzvan Aronoaie und Alisia Pricop gewählt, der König und die Königin waren George Pop und Ariadna Botorea, und die Gewinner des Titels „Miss und Mister Lenau 2014“ sind Linda Weisz und Denis Șuşman.

Nachdem die Gewinner gewählt wurden, haben wir den ganzen Abend zusammen mit dem Sänger Nane gefeiert. Alle hatten sehr viel Spaß. Wir werden diese Nacht niemals vergessen. ☺

Alisia Pricop, 9 MI

Weihnachtsfeier der DSA

Am 17. Dezember 2014 organisierte die Spezialabteilung eine kleine interne Weihnachtsparty mit Schülern und Lehrern im 6. Stock des neuen R-Gebäudes.

Wir feierten...



... mit Musik und Gesang...,



... mit Geschenken und Tombola...,



... mit heißem Tee...



... und mit Pfannkuchen!

(Fotos: Lorette Cherăscu)

Wir freuen uns schon auf die nächste Feier!

Lorette Cherăscu

„Kunst ist überall. Auch du kannst Kunst sein.“

Mitte April (14.-19.) fand die 16. Auflage des Jugendtheater-Festivals in Temeswar statt. Daran teilgenommen haben Gruppen aus Iași, Hermannstadt, Kroatien, der Ukraine und Ungarn. Am Tag der Ankunft dieser Theatergruppen war im Deutschen Staatstheater die Eröffnungsfeier. Unsere Theaterleiterin der NiL-Gruppe, Isolde Cobet, von uns auch öfters „Iso-Mama“ genannt, eröffnete das Festival mit liebevollen Worten. Gleich danach wurde das erste Stück „Elektra“ aufgeführt.

Am nächsten Morgen fingen um 9:30 Uhr die Workshops an. Es gab viele Gruppen, in denen man Verschiedenes übte, wie zum Beispiel Körper- und Stimmübungen oder Improvisation. In der Gruppe, in die ich ging, befreundete ich mich sehr schnell mit den anderen. Der Workshopleiter, Marius Schiener, kam aus Österreich und hat mit uns über die Kunst der Komödien gesprochen, uns wichtige Merkmale einer Komödie erklärt, sowie dass man während eines Stückes darauf achten muss, die Signale einer Person deutlich aufzunehmen, zu bewerten und dann zu reagieren. Anschließend sollten wir dies durch Improvisation in die Praxis umsetzen. Man hat uns einen Ort, wie z.B. auf dem

Mond, einen Gegenstand, z.B. Käsekuchen, und einen Beruf, z.B. Alligatorforscher gegeben, und anhand dieser Sachen hatten wir 10 Minuten Zeit, um uns etwas auszudenken und es den anderen aus unserer Gruppe vorzuspielen. Es wurde allerdings nicht nur improvisiert, sondern wir haben auch Spiele gespielt: Bunny Bunny und Big Buddy.

Die Workshops fingen jeden Tag um 9:30 Uhr an und dauerten 3 Stunden lang. Zusammen hatten wir viel Spaß gehabt und ich musste mit den anderen sehr oft lachen. Was mich am meisten begeistert hat, waren die guten Deutschkenntnisse der Teilnehmer. Obwohl es ein deutschsprachiges Theaterfestival war, unterhielt man sich allerdings nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Ungarisch und Englisch. Danach wurden die Stücke vorgestellt.

Am 15. April um 15 Uhr wurde „Auf die Suche nach Blau“ aufgeführt. In dem Stück habe auch ich mitgespielt. Während wir noch das letzte Mal geprobt hatten, hatte ich überhaupt kein Lampenfieber, ich war nicht aufgereggt und hatte auch keine Angst davor, mich zu versprechen. In den letzten 15 Minuten, bevor das Stück anfang, haben sich alle ein Stück Schokolade in den Mund gesteckt. Das soll angeblich gegen Lampenfieber helfen. Doch dann fing es an. Der Saal war voll und wir konnten von hinter der Bühne das Publikum

klatschen hören. Genau dann hatte mein Herz auf einmal immer schneller zu klopfen angefangen. Also hatte ich doch noch Lampenfieber bekommen! Als unsere Aufführung beendet war, fühlte ich mich extrem erleichtert, mich nicht versprochen zu haben. Vier Stunden später wurde ein anderes Stück aus Hermannstadt gespielt.

Jeden Tag wurden ca. vier bis fünf Stücke im Deutschen Staatstheater aufgeführt. Der Eintritt war kostenlos und der Saal war immer voll. Öfters mussten einige Personen auf den Treppen sitzen, da es im Saal keinen Platz mehr gab. Am letzten Abend des Festivals wurde eine kleine Abschiedsfeier organisiert. Im „Porto Arte“ wurde sehr viel gelacht und getanzt. Am darauf folgenden Tag war die Abreise. Es flossen sehr viele Abschiedstränen, die letzten Abschiedsfotos wurden geschossen und dann fuhren sie weg. Abschiede sind immer schwer. Nun war die 16. Auflage des Jugendtheater-Festivals in Temeswar vorbei. Doch die schönen Erinnerungen und Freundschaften, die man in dieser Woche gefunden hat, bleiben für immer. Das war mein erstes Mal, dass ich an so einem Festival teilgenommen habe und ich bin sehr glücklich darüber, so etwas Tolles miterlebt haben zu dürfen.

Larissa Purtător, 10 MI

Schöner Tag für Fußball

Am 10. Juni 2015 fand am CFR-Stadion der Fußballwettbewerb des Nikolaus-Lenau-Lyzeums statt. Acht Mannschaften nahmen am Wettbewerb teil, zwei aus jeder Generation: 11 MI-11 N und 11 SW, 10 N und 10 SW, 9 MI-N und 9 SW, 8 A und 8 D. Die Mannschaften wurden in zwei Vierer-Gruppen eingeteilt. Die besten zwei aus jeder Gruppe qualifizierten sich für das Halbfinale.

Die Sonne strahlte, der Rasen war in perfektem Zustand, alles war optimal für einen gelungenen Fußballwettbewerb, so dass wir pünktlich um halb neun beginnen konnten.

Nach vier Stunden intensiven und spannenden Fußballs endete das Spiel der letzten Gruppe, so dass nun entschieden wurde, welche Mannschaften gegeneinander in den Halbfinalen antreten werden: 11 MI-N gegen 11 SW und 9 MI-N gegen 9 SW. Nach zwei spektakulären Fußballspielen sicherten sich die 11 MI-N und die 9 SW die Tickets für das Finale. Es war ein sehr ausgeglichenes Spiel. Nach der regulären Spielzeit stand es noch 0-0, so dass Elfmeterschießen notwendig war, um den Sieger zu ermitteln. Dort behielt die 11 MI-N besser die Nerven und

sicherte sich damit den Sieg und, somit, den Pokal. Das Spiel um den 3. Platz gewann die 9 MI-N.

Torschützenkönig war Denis Isac aus der 9 SW. Den Preis für den besten Torwart erhielt Raffael Vuia aus der 11 MI-N.

Erschöpft verließen wir um 15 Uhr das Fußballstadion. Wir waren aber begeistert, dass wir an einem tollen Ereignis teilgenommen und ganz viel Spaß dabei gehabt hatten.

Mark Muntean, 11 MI



11 MI-N-Mannschaftsfoto mit dem Pokal

(Foto: Chris Curiac)



Spiel 11 SW gegen 8 D

(Foto: Maria Damian)



Siegesjubiläum 11 MI-N

(Foto: Maria Damian)

Absolventenbericht

10 Jahre danach

Im Vergleich zum ersten Abitur 2004 der Spezialabteilung war das zweite vor jetzt zehn Jahren schon fast Routine – für die Lehrer! Die Schüler waren natürlich aufgeregt, unterscheidet sich doch unser Prüfungssystem deutlich vom rein rumänischen, auch wenn das „Probeabitur“ im November 2004 einen Vorgeschmack gegeben hat.

Zehn Jahr ist das nun her; Anfang Oktober 2015 trafen sich die Ehemaligen (nicht nur der Spezialabteilung) und ihre Lehrer im Hotel Timișoara; das Nikolaus-Lenau-Lyzeum ist ja noch Baustelle. Der Schreiber dieser Zeilen wollte besonders zeitig da sein, um die früheren Jahresberichte als Werbung für den Förderverein auszustellen. Allein, der Mann an der Rezeption wusste von nichts, und auf die Frage, wer es denn wisse, zuckte er nur mit den Schultern. Eine telefonische Rückfrage bestätigte jedoch Zeit und Ort. Auch der erste Ehemalige blieb ratlos. Doch dann auf einmal die Erleuchtung (an der Rezeption?): Das müsse im Saal im Obergeschoss sein. Und so war es auch, alles festlich vorbereitet, und das Wiedersehen mit den jungen und alten Gesichtern konnte beginnen. Erstaunlich, wie sich einige verändert haben – oder auch nicht! Jedenfalls waren die Freude groß und die Stimmung gut, nicht zuletzt wegen des köstlichen Essens und der reichlich fließenden Getränke.

Die ehemaligen Klassenlehrer „prüften“ anhand der Kataloge die Anwesenheit ihrer Schüler; dabei berichteten

diese kurz über ihre Zeit seit dem Abitur oder Bacalaureat. Nicht alles war verständlich, denn natürlich waren auch die Tischunterhaltungen wichtig. Deshalb kann hier nur von wenigen berichtet werden:



Gruppenfoto der Absolventen

(Foto: privat)

Andreea Gâlceava geb. **Ambruş** hat Wirtschaftswissenschaften in Temeswar studiert.

Diana Anastasiu-Popov geb. **Anastasiu** hat Medizin in Temeswar studiert und arbeitet jetzt als Gynäkologin.

Anne-Marie **Avrămuţ** hat Archäologie in Wien studiert.

Vlad **Benec** hat bis 2012 Architektur in Temeswar studiert und arbeitet jetzt beim SAM-Architekturbüro in München.

Eugen **Boia** hat Medizin in Temeswar studiert.

Ruxandra **Cazan** hat bis 2011 Medizin in Temeswar studiert und arbeitet jetzt als Ärztin an der Kinderklinik Temeswar.

Loredana (Betty) **Chira** hat Sprach- und Rechtswissenschaften in Temeswar studiert und arbeitet in Temeswar.

Matei A. **Colțoiu** hat Wirtschaftswissenschaften an der West-Universität Temeswar studiert und arbeitet jetzt selbstständig.

Alexandru **Ene** hat Wirtschaftswissenschaften in Bukarest studiert, war im Rahmen des Erasmusprogramms in Dänemark, arbeitete drei Jahre bei Microsoft in Rumänien, studierte anschließend an der ESC Rennes Business School (Frankreich), und ist jetzt bei Nigelo Frnk International in Newcastle (England).

Octav **Ferche** hat Architektur in Temeswar studiert und bei dem israelischen Architekten Zvi Hecker (Wikipedia!) gearbeitet.

Zuzana (**Gropșianova**) **Gropșian** ging nach dem Abitur zum Studium in die Slowakei und hat die slowakische Staatsbürgerschaft angenommen (war somit 2 Jahre früher EU-Bürgerin als ihre Klassenkameraden).

Andrada **Iftode** hat Medizin in Temeswar studiert und ist jetzt Ärztin an der Städtischen Hautklinik Temeswar.

Christian **Ionici** hat Computerwissenschaften in Temeswar studiert.

Diana **Jurca** hat zunächst Sprachwissenschaften in Temeswar, dann Medizin in Klausenburg studiert.

Rebeka **Hughes** geb. **Karpacs** hat Medizin in Fünfkirchen/ Pecs (Ungarn) studiert, war Assistenzärztin in Karlsruhe und ist es jetzt in Heidelberg.

Alexandru **Kuhn** hat Computerwissenschaften am Polytechnikum Temeswar studiert und arbeitet jetzt bei den Alcatel-Lucent Network Services in Düsseldorf.

Andrei **Lăpădat** hat Mechatronik am Polytechnikum Temeswar studiert und bei SC WEST METAL in Temeswar gearbeitet.

Christine **Mocanu** hat Wirtschaftswissenschaften in Temeswar studiert und war mit einem Stipendium ein Jahr in Tübingen.

Zoltan **Nedelyov** hat Bauwesen in Temeswar studiert.

Denisa Iacob geb. **Nicula** hat Sprachwissenschaften am Polytechnikum Temeswar studiert und arbeitet jetzt bei Dräxlmaier.

Maria **Oprea** hat Medizin in Temeswar studiert.

Alexandra **Pall** hat Architektur in Temeswar studiert.

Roxana Rugina geb. **Petcu** hat Zahnmedizin in Temeswar studiert und an der Zahnklinik Smile factory in Temeswar gearbeitet.

Vlad **Petrișor** hat Rechtswissenschaften in Temeswar studiert.

Anca **Popa** hat Psychologie in Temeswar studiert.

Ioana **Preda** hat Wirtschaftswissenschaften in Temeswar studiert.

Cristina **Radici** hat Wirtschaftswissenschaften in Temeswar studiert.

Andreea **Săsăran** arbeitet seit dem Studium an verschiedenen Projekten und freut sich über ihre Unabhängigkeit.

Edeltraut **Schuller** hat Sprachwissenschaften (Deutsch und Englisch) in Temeswar studiert, dann bei Walter Services und bei Alubel Expo gearbeitet und ist jetzt bei IFM Electronic Tettnang (Automatisierungstechnik), sie wohnt in Friedrichshafen am Bodensee.

Diana **Weide** geb. **Sofonea** hat Medieninformatik in Paderborn und Hamburg studiert und arbeitet bei Olympus Europa (Medizintechnik).

Alexandru **Teleagă** hat Computerwissenschaften in Temeswar studiert.

Andrei **Țunea** hat bis 2009 Mikroelektronik am Polytechnikum Temeswar studiert (Abschluss als Bachelor; Bachelor-Arbeit mit einem Erasmusprogramm in Bremen), dann ein Master-Studium bis 2012 in Erlangen-Nürnberg absolviert. Er arbeitet bei IBM in Böblingen (Chip-Design für Serverprozessoren).

Ioana **Vasilescu** hat bis 2011 Architektur am Polytechnikum Temeswar studiert und arbeitet jetzt in einem kleinen Architekturbüro in Temeswar.

Sebastian **Zarioiu** hat Grafik-Design in Wien studiert.

Dr. Karl-Ernst Friederich



Gruppenfoto der S2-Klasse mit den Klassenlehrern Anton Duberny und Sigrid Opitz, mit dem damaligen Leiter der DSA Karl-Ernst Friederich und mit Herrn Petru Hoban, dem Klassenlehrer der S1

(Foto: privat)

**Verein der Ehemaligen und Förderer
der Deutschen Spezialabteilung
des Nikolaus-Lenau-Lyzeums
(Rumänien) e.V.
Aufnahmeantrag**

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Förderverein.

Vollständiger Name:

Vollständige Anschrift:

E-Mail-Adresse:

Ort, Datum, Unterschrift

(bei elektronischer Übermittlung entfällt die Unterschrift, der Beitritt wird mit der ersten Beitragszahlung wirksam.)

Der Antrag ist an ein Mitglied des Vorstands (Frau Belgin Saygi oder Sonia Tudose) zu richten.

Jahresbeitrag: 10 € (möglichst per Dauerauftrag oder Lastschrift an das unten genannte Konto) oder als Barzahlung an Dora Palici (doralein@yahoo.de)

Kontakt- **Belgin Saygi** (1. Vorsitzende)

adresse: mail: belginsaygi@gmx.de

Sonia Tudose (2. Vorsitzende)

mail: soniato85@yahoo.de

Bankver- **Stadtsparkasse Dortmund**

bindung: Bankleitzahl: 440 501 99

Kontonummer: 241 020 215

IBAN: DE96 4405 0199 0241 0202 15

SWIFT-BIC DORTDE33XXX

*Auf Wiedersehen,
bis zum nächsten Jahr!*